



„Dem Bahnbrecher des Weltraumfluges in Dankbarkeit und Verehrung“: In einer handgeschriebenen Widmung würdigte der Raumfahrt-Pionier Wernher von Braun die Leistung von Hermann Oberth.



Die Geschichte der unbemannten und bemannten Raumfahrt von ihren Anfängen an lässt sich anhand der Exponate im Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum in Feucht nachvollziehen. Aus dem Jahr 1963 stammt der Raumanzug eines russischen Kosmonauten (links). Das Raketenmodell vorn zeigt die Raumkapsel Mercury 6, mit der 1962 erstmals ein US-Amerikaner in die Erdumlaufbahn geschossen wurde.
Bilder: Petra Hartl (7)

HERMANN OBERTH

Wegbereiter der Raumfahrt

Feucht. (et) Professor Hermann Oberth (*1894 in Siebenbürgen, † 1989 in Nürnberg) gilt als bedeutendster Pionier der Raumfahrt- und Raketentechnik. Mit seinen frühen Schriften „Die Rakete zu den Planetenräumen“ (1923) und „Die Wege zur Raumschiffahrt“ (1929) schuf er die



Hermann Oberth und eine Rakete – hier ein Modell, wie er es 1941 entwickelt hat.

Grundlagen einer neuen Technologie, die den Flug zu den Sternen ermöglichte. Auf seinen Erkenntnissen fußen noch heute die US-amerikanischen und russischen Raumfahrt-Programme. In seinen Büchern und Aufsätzen beschrieb Oberth fast jedes Konzept, das später Wirklichkeit wurde: von Raketen und Satelliten bis zur Mondlandung; von interplanetaren Raumsonden und wieder verwendbaren Raumfähren bis zur bemannten Raumstation.

Die AZ-Sommerserie im Internet: www.oberpfalznetz.de/azsommer

Völlig losgelöst von der Erde

Entdeck' den Major Tom in dir: Raumfahrt-Museum in Feucht

Feucht. (et) „Das ist ein kleiner Schritt für den Menschen und ein großer Schritt für die Menschheit.“ Und es ist ein weiterer Weg gewesen, bis der Astronaut Neil Armstrong diese Worte für die Ewigkeit sprechen und in den Mondstaub hüpfen konnte. Jahrzehntelanger Forschung und einer unerschütterlichen Vision bedurfte es, um einen Menschen ins All zu schießen. Maßgeblichen Anteil an der Eroberung des Weltraums hat Hermann Oberth. Dem Lebenswerk des Raumfahrtpioniers widmet sich ein Museum in Feucht.

Im Torwächterhaus des Feuchter Pfingzschlosses, in dem Oberth viele Jahre gelebt hat, drängen sich auf 160 Quadratmetern Ausstellungsfläche Hunderte von Exponaten.

Das Hermann-Oberth-Museum lässt sich in drei Abschnitte unterteilen. Bereich eins stellt das Leben und wissenschaftliche Wirken Oberths dar. Unter den Ausstellungsstücken befinden sich Fotos, die Oberth zusammen mit einem Studenten namens Wernher von Braun zeigen, frühe Skizzen und kleine Modelle von Raketen, aber auch Geschosse, mit

denen Sprengmittel oder auch Post verschossen wurden. Der Schreibtisch des Wissenschaftlers ist ebenso zu sehen, wie Orden und Ehrenurkunden aus aller Welt, Doktor-Talare oder Medaillen. Plakate zeugen von Oberths beratender Tätigkeit für den Fritz-Lang-Film „Frau im Mond“.

Mehr noch aber dürften sich die meisten Besucher für die Exponate interessieren, die direkt die Raumfahrt abbilden. Hier sei zuallererst die entscheidende Erfindung Oberths, der Raketenantrieb durch die Kegeldüse, genannt. Ins Auge fallen die US-amerikanischen und russischen Raumanzüge, ein Modell der Sputnik 1 und die dritte Stufe der Trägerrakete Europa 1. Besonders hervorzuheben sind mehrere Raketentriebwerke, darunter auch das der „Mutter aller Raketen“, der A 4. Von Hitler umbenannt in Vergeltungswaffe (V) 2, war sie das erste vom Menschen konstruierte Gerät, das die Grenze zum Weltraum überwand. Aufgereiht in den Vitrinen sind allerlei Spezialitäten, von der Astronautennahrung bis zur Hitzekachel.

Schließlich ist da noch der museumspädagogische Teil, der sich nicht nur an Schulklassen richtet. Er umfasst Filme über die Raumfahrt, das Basteln von Raketen oder Vakuum- und Gravitationsversuche.



Der amerikanische Astronaut Edgar Mitchell trug einen solchen Raumanzug, als er 1971 bei der Apollo-14-Mission bei zwei Außeneinsätzen über neun Stunden lang auf dem Mond umherschizierte.



DAS RAUMFAHRT-MUSEUM AUF EINEN BLICK

Erreichbarkeit von Amberg aus: Per Auto: auf der A 6 Richtung Nürnberg, am Kreuz Nürnberg-Süd auf die A 73 Richtung München, an der Ausfahrt Feucht auf die B 8, im Ort von der Hauptstraße in die Pfingzstraße. Per Bahn: nach Nürnberg, dann mit der S-Bahn-Linie 3 zum Feuchter Bahnhof und dem Regionalbus in die Hauptstraße.

Dauer der Anfahrt: Mit dem Auto in etwa 45 Minuten (65 Kilometer), mit

dem Zug fährt man gut eineinhalb Stunden.

Wettertauglich: An verregneten Ferientagen ideal.

Kinder: Interessant für alle Altersklassen.

Verpflegung vor Ort: Im Museum nicht, aber in der nahen Feuchter Altstadt.

Spaßfaktor: Für Raumfahrt-Fans das Höchste.

Öffnungszeiten: Samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.

Preise: Erwachsene 3,50 Euro, Kinder 2,50 Euro. Eine Führung kostet bis acht Teilnehmer 35 Euro, jeder weitere zahlt vier Euro.

Kontakt: Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum, Pfingzstraße 12 bis 14, 90537 Feucht, Telefon 0 91 28/35 02, Fax 0 91 28/1 49 20, Internet www.oberth-museum.org. (et)



Das Modell einer A-4-Rakete, besser bekannt als Hitlers V 2, wird flankiert von zwei Originalteilen: zum einen dem Pumpenmodul (links) aus dem Heck, zum anderen dem Geräteteil mit Steuerung aus dem vorderen Teil.



Das ist nicht der russische Kosmonaut Anatoli J. Solovjev, der hier lächelnd durch die Vitrine schwebt. Jedoch beim Raumanzug handelt es sich um das Original. Solovjev trug ihn 1988 bei seinem Flug zur Raumstation Mir.



5,60 Meter lang und 610 Kilogramm schwer ist die Höhenforschungsrakete Zenit im Garten des Museums.